

Panini BOOKS

AUSSERDEM BEI PANINI ERHÄLTlich

Star Wars: Die Hohe Republik – Die Bewährungsprobe

Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-3944-1

Star Wars: Die Hohe Republik – Kampf um Valo

Daniel José Older – ISBN 978-3-8332-4084-3

Star Wars: Die Hohe Republik – Mission ins Verderben

Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-4194-9

Star Wars: Die Hohe Republik – Die Suche nach der verborgenen Stadt

George Mann – ISBN 978-3-8332-4253-3

Star Wars: Die Hohe Republik – Auf der Suche nach Planet X

Tessa Gratton – ISBN 978-3-8332-4337-0

Star Wars: Die Hohe Republik – In die Dunkelheit

Claudia Gray – ISBN 978-3-8332-3943-4

Star Wars: Die Hohe Republik – Aus den Schatten

Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-4083-6

Star Wars: Die Hohe Republik – Mitternachtshorizont

Daniel José Older – ISBN 978-3-8332-4193-2

Star Wars: Die Hohe Republik – Der Pfad der Täuschung

Tessa Gratton und Justina Ireland – ISBN 978-3-8332-4254-0

Star Wars: Die Hohe Republik – Der Pfad der Rache

Cavan Scott – ISBN 978-3-8332-4338-7

Star Wars: Ahsoka

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-3450-7

Star Wars: Bürde der Königin

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-3941-0

Star Wars: Schatten der Königin

E. K. Johnston – ISBN 978-3-8332-3636-5

Star Wars: Leia, Prinzessin von Alderaan

Claudia Gray – ISBN 978-3-8332-3569-6

Star Wars: Poe Dameron – Freier Fall

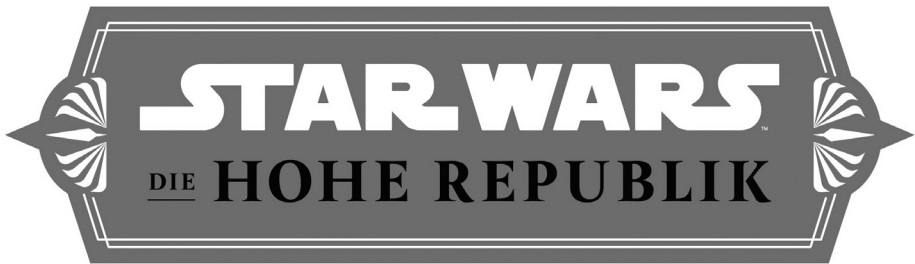
Alex Segura – ISBN 978-3-8332-3942-7

Star Wars: Meistgesucht

Rae Carson – ISBN 978-3-8332-3637-2

Nähere Infos und weitere Bände unter:

www.paninibooks.de



GESCHICHTEN VON LICHT UND LEBEN

Von

Zoraida Córdova, Tessa Gratton,
Claudia Gray, Justina Ireland, Lydia Kang,
George Mann, Daniel José Older, Cavan Scott,
Charles Soule & Alyssa Wong

Ins Deutsche übertragen von
Tobias Toneguzzo

PANINI BOOKS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Titel der Amerikanischen Originalausgabe:

„*Star Wars: The High Republic – Tales of Light and Life*“,
published by Lucasfilm Press, an imprint of Buena Vista Books Inc.,
September 2023.

© & TM 2023 LUCASFILM LTD. All Rights Reserved.

Deutsche Ausgabe 2023 by Panini Verlags GmbH, Schloßstr. 76,
70176 Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Geschäftsführer: Hermann Paul

Head of Editorial: Jo Löffler

Head of Marketing: Holger Wiest (E-Mail: marketing@panini.de)

Presse & PR: Steffen Volkmer

Übersetzung: Tobias Toneguzzo

Lektorat: Karin Weidlich

Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart

Satz und E-Book: Greiner & Reichel, Köln

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

YDSWHR006

1. Auflage, Dezember 2023,

ISBN 978-3-8332-4412-4

Auch als E-Book erhältlich:

ISBN 978-3-7569-9976-7

Findet uns im Netz:

www.starwars.com

www.paninibooks.de



PaniniComicsDE

INHALT

Einleitung

Von Michael Siglain

7

Die Königsblüte

Von Zoraida Córdova

11

Eine Faust hat keine Klauen

Von Tessa Gratton

47

Der Schild der Jedi

Von George Mann

87

Wo sich der einsame Reisende zu Hause fühlt

Von Daniel José Older

124

Nach dem Fall

Von Claudia Gray

146

Die Macht weist den Weg

Von Justina Ireland

173

Der Weg eines Jedi

Von Charles Soule

207

Licht im Dunkel

Von Cavan Scott

247

Coruscant ruft

Von Lydia Kang

274

Der unbekannte Faktor

Von Alyssa Wong

314

Über die Autorinnen und Autoren

345

EINLEITUNG

VON MICHAEL SIGLAIN

Hallo, wie geht's denn so? Willkommen in der glorreichen Ära der Hohen Republik! Wir haben etwas ganz Besonderes für euch: Eine Sammlung von Geschichten voller Abenteuer, Verrat, Schrecken, Freundschaft und Horror. Aber eins nach dem anderen.

Wie ihr vielleicht wisst, ist *Star Wars: Die Hohe Republik* eine ehrgeizige Megageschichte, die über mehrere Formate hinweg erzählt wird. Angesiedelt ist sie Hunderte Jahre bevor Luke Skywalker, Prinzessin Leia und Han Solo der Tyrannei des Galaktischen Imperiums ein Ende machten. Es gibt drei Phasen, und wie bei der Skywalker-Saga beginnen wir mit dem Mittelteil der Geschichte (Phase I: Das Licht der Jedi), bevor wir zum Anfang zurückkehren (Phase II: Die Mission der Jedi) und schließlich die Geschichte abschließen (Phase III: Die Prüfungen der Jedi). Am Anfang steht eine galaktische Renaissance, gefolgt von einer großen Katastrophe, und schließlich finden wir eine Antwort auf die Frage: „Wovor haben selbst die Jedi Angst?“

Vom ersten Tag dieses Projekts an stand Teamarbeit bei *Star Wars: Die Hohe Republik* im Mittelpunkt. Von unseren großartigen Autorinnen und Autoren über die fantastischen Künstlerinnen und Künstler bis hin zum Verlagsteam und all den Leuten hinter den Kulissen – alle haben gemeinsam an dieser völlig neuen Ära gearbeitet, die die Jedi auf ihrem Höhepunkt

zeigt. Und nirgends wird dieser Teamgeist deutlicher als bei diesem Buch.

Lucasfilm Publishing möchte Geschichten und Formate für alle Leser bieten, und in diesem Buch geht es ganz klar um Erstere. Unsere fantastischen Autorinnen und Autoren haben viel Herzblut in diese neuen Erzählungen gesteckt, die vor, während und nach unseren Phasen spielen. Manche bieten neue Einblicke in Ereignisse, die wir bereits in Romanen, Comics und Magazinen gesehen haben, andere deuten Entwicklungen an, die noch in der Zukunft liegen.

Falls ihr noch keine der anderen Geschichten aus der *Hohen Republik* gelesen habt – kein Grund zur Sorge. Auch für euch ist an Bord dieses Langträgers ein Sitz reserviert! Jeder ist willkommen. Und falls ihr einige der Geschichten bereits kennt – großartig! Dann werdet ihr sicher einige der kleinen Easter Eggs und Bezüge aufschnappen, die in diesem Buch versteckt sind. So oder so, macht euch bereit für Geschichten voller Spannung und fantastischer Welten.

Ohne zu viel zu verraten, kann ich euch versprechen, dass euch epische Jedi-Abenteuer erwarten, persönliche Geschichten, die bestimmte Helden und Bösewichte näher beleuchten, und dass wir die Geschehnisse der Ära aus einer neuen Perspektive betrachten, sowohl rückblickend als auch in die Zukunft schauend. Manche Storys stellen euch dabei neue Charaktere vor, andere verraten, wie es bekannten Gesichtern seit eurer letzten Begegnung ergangen ist. Aber sie alle versetzen euch in eine gefährliche Zeit voller Möglichkeiten und Träume – in eine Zeit, als die galaktische Grenzregion in den hoffnungsvollen, schützenden Schimmer einer Lichtschwertklinge getaucht war.

Also lasst uns loslegen. Und natürlich beginnen diese Geschichten wie alle großen *Star Wars*-Abenteuer mit: *Es war*

einmal vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis ...

Ich hoffe, ihr genießt die Reise. Danke fürs Lesen.
Für Licht und Leben!

Michael Siglain
Creative Director, Lucasfilm Publishing

DIE KÖNIGSBLÜTE

VON ZORAIDA CÓRDOVA

EINS

Axel Greylark lag im Sterben.

Zumindest hatte es diesen Anschein. Schweiß perlte auf seiner Oberlippe und seiner glatten Stirn. Das weiche schwarze Haar klebte an seinen Schläfen. Er hielt das metallene Handgelenk des Medidroiden umklammert, während er sich unter seiner durchnässten Decke hin und her wälzte.

Obwohl seine Stimme kratzig klang, brachte er ein paar Worte hervor. „Rettet euch! Kümmert euch nicht um mich.“

„Verflucht noch mal!“ Studiendekanin Ry Harket schäumte schier vor Wut. Die großen, vorstehenden Augen der Bivall waren weit aufgerissen – so, als wäre sie sicher, dass Axel Greylark ihr einen weiteren seiner dummen Streiche spielen würde, wenn sie auch nur blinzelte. „Miss noch einmal seine Temperatur!“

Der Medidroide drehte den weißen, metallisch schimmernenden Kopf, und sein Fotorezeptor blinkte blau, als er eine Antwort formulierte. „Die Körpertemperatur des Patienten lag viermal nacheinander bei 38,8889 Grad Celsius. Mistress, sie ein fünftes Mal zu messen, wäre die Definition von Wahnsinn.“

Axel verbarg sein Grinsen, indem er laut – vermutlich zu laut – hustete. Während seiner Jahre an der Universität von Reena hatte er zu allen Droiden auf der Krankenstation eine

freundschaftliche Beziehung aufgebaut. Diese Einheit hier (er hatte ihr den Spitznamen Una gegeben) besaß einen Persönlichkeitschip, der sich anscheinend von nichts und niemandem beeinflussen ließ.

„Seine Temperatur. Noch mal.“ Die vorquellenden Augen von Dekanin Harket blinzelten noch immer nicht, aber sie zuckten.

Una akzeptierte den Befehl mit einem Piepsen, und ihr Visier wandte sich dem schmerzverkrümmten siebzehnjährigen Jungen zu. Er presste die Hände auf seinen Bauch, kooperierte aber und öffnete den Mund, damit sie das kalte Metallstäbchen unter seine Zunge schieben konnte. Obwohl Axel mehrmals blinzelte, konnte nichts das spitzbübische Funkeln unter seinen schwarzen Wimpern verbergen.

„38,50“, verkündete Una mit dieser beruhigenden, mechanischen Stimme.

„Ah, schon weniger“, triumphierte Dekanin Harket. Sie rieb sich die Hände, als könnte sie die Wahrheit aus der leeren Luft beschwören. „Offensichtlich hat er eine Möglichkeit gefunden, eine Krankheit vorzutäuschen, um sich vor seinen Pflichten bei der Feier zu drücken.“

„Mistress.“ Der Kopf der Medi-Einheit schwenkte erneut herum, während sie ihren Thermometerarm zurückzog. „Fieber, Magenkrämpfe, Kopfschmerzen und Halsschmerzen sind Anzeichen der gemeinen Malongo-Pocken. Es gab bereits mehrere Fälle im Osturm. Falls Axel Greylark Glück hat, geht die Erkrankung nach ein paar Tagen Bettruhe ohne weitere Symptome vorüber. Falls nicht, wird er in der nächsten Phase eitergefüllte Blasen am ganzen Körper bekommen.“

„Bringen Sie sich in Sicherheit, Dekanin Harket“, presste Axel hervor, untermalt von einem kratzenden Husten. „Nicht, dass Sie sich anstecken ...“

Una erklärte: „Aquatische Lebensformen sind immun gegen die Malongo-Pocken.“

„Was für ein Glück“, schnaubte die Bivall. Ihr Kommlink piepste schon seit einer ganzen Weile hartnäckig, und nun nahm sie den Anruf schließlich entgegen. „Ja? Ja, ich komme gleich runter auf den Platz.“ Sie blickte den Droiden an und sagte: „Gib ihm ein Schlafmittel.“

„Negativ“, entgegnete Una. „Aus Meister Greylarks Patientenakte geht hervor, dass er keine Beruhigungsmittel verträgt.“

Jetzt verlor Dekanin Harket endgültig die Fassung. Ihre Oberlippe verzerrte sich, bis ihre winzigen Zähne zum Vorschein kamen. „Und wieso nicht?“

„Ich krieg davon Albträume.“ Axel ächzte, während er sich auf die Ellbogen aufrichtete. „Meine Eltern werden ja so dankbar sein, wenn sie morgen hier eintreffen, Dekanin. Ich werde ihnen erzählen, wie gut Sie sich um mich gekümmert haben.“ Er griff nach der Tasse mit heißem Tee, die neben seinem Bett stand.

Während der Medidroide auf seinen kleinen Rädern davonrollte, beugte sich Dekanin Harket zu Axel vor. Die Stimme der Bivall war ein wuterfülltes Wispern, als sie sagte: „Ich weiß, dass du es warst. Ich weiß, dass du diese obszönen Zeichnungen an die Wände des Atriums gesprüht hast. Und dass du die Mynocks aus dem Labor freigelassen hast. Und dass du die Erfrischer in den Schlafräumen im Westturm verstopft hast. Ich weiß nicht, wie oder wann, aber ich werde dich drankriegen, Axel Greylark. Das schwöre ich dir!“

Axels Züge hatten bislang die perfekte Mischung aus unschuldig und todkrank widergespiegelt, aber jetzt huschte ein unmerkliches Lächeln über seine Lippen. „Alle internen Untersuchungen haben ergeben, dass ich unschuldig bin. Aber ich

hoffe wirklich, dass Sie die Schurken finden, die dahinterstecken.“

„Du steckst dahinter“, fauchte die Dekanin, dann räusperte sie sich und rückte den Kragen ihres mehrschichtigen roten Kleides zurecht. „Ich freue mich schon, beim großen Fest morgen deine Eltern zu treffen. Ich bin gespannt, was sie darüber denken, dass du in diesem Semester schon so häufig krank warst.“

Axel hatte dreißig Absenzen angehäuft, aber jede war von einem Medidroiden abgesehnet. Die Universitätsverwaltung hatte die Droiden sogar auf potenzielle Manipulation überprüfen lassen, aber nichts gefunden. Außerdem: Das Ansehen, das es mit sich brachte, den Sohn zweier coruscantischer Spitzenpolitiker als Studenten zu haben, wog schwerer als ein paar Krankheitstage. Und mal ganz davon abgesehen, hatte er hervorragende Noten. Er war einer der besten Redner im Debattierklub und spielte als Mittelstürmer im Schwebeball-Team der Universität. Wenn es um seine Leistungen ging, gab es nur einen anderen Studenten, der den jungen Meister Greylark übertraf, nämlich Lord Kozmo Sundrel IV. von Luzalite.

Im Moment gab es nichts, was die Studiendekanin gegen Axel unternehmen konnte – was aber nicht hieß, dass sie ihn nicht weiter genau im Auge behalten würde. Mit einem letzten, funkelnden Blick verließ sie den Raum, um auf klappernden Absätzen in Richtung des großen Platzes davonzumarschieren. Una folgte ihr auf surrenden Rollen.

Axel ließ sich derweil auf sein federweiches Kissen zurücksinken, aber nur, bis er ein winziges rotes Korn zwischen den Zähnen hervorgepuhlt und es fortgeschnippt hatte. Dann setzte er sich auf, streckte die Arme, die noch immer vom letzten Training vor zwei Tagen schmerzten, und krümmte den Rücken, bis er ein befriedigendes Knacksen hörte. Anschließend

zog er die Stiele von drei Guiji-Feuerschoten unter dem Kissen hervor. Normalerweise wurden sie für die Herstellung von Gewürzöl benutzt. Ein einziger Tropfen war scharf genug, um einem die Tränen in die Augen zu treiben, und Axel hatte ... Nun, er hatte drei ganze, rohe Schoten gegessen. Genug, um kurzzeitig die Symptome von Malongo-Pocken zu imitieren, nur eben ohne die Pocken.

Fast tat Dekanin Harket ihm leid. Hätte sie den Medidroiden nur einmal mehr gezwungen, Axels Temperatur zu überprüfen, wäre seine wundersame Heilung vermutlich aufgefliegen. Dies war immer noch die effektivste Methode, um blauzumachen. Axel wusste, wovon er sprach, denn er hatte mehrere ausprobiert: eine Minute intensiven Trainings vor Unas Krankenbesuch; eine Tasse kochend heißen Tee trinken, wenn er das näher kommende Klappern des Droiden auf dem Gang hörte; in der Sauna sitzen, bis er beinahe ohnmächtig wurde ...

Trotzdem wäre die Dekanin ihm auf die Schliche gekommen, wäre sie nur *ein bisschen* geduldiger und aufmerksamer gewesen. In gewisser Weise war es ihre Schuld, dass Axel in den geheiligten Hallen der Universität von Reena schon mit so vielen (natürlich völlig harmlosen) Streichen davongekommen war.

Er zog sich aus und duschte; hier in seinem Zimmer im Ostturm hatte er alles, was er brauchte – Essen, Trinken, Hologramme und genug Privatsphäre, um die „Keine Partys“-Regel der Universität auf die Probe zu stellen.

Als er einen waldgrünen Anzug übergestreift und sein feuchtes Haar mit den Fingern in Form gebracht hatte, ertönte auch schon der Summer.

„Ich bin's“, sagte die lieblichste Stimme, die er je gehört hatte.

Axel drückte den Türöffner und beugte sich gerade so weit vor, dass man ihn vom geschäftigen Korridor aus nicht sehen konnte. Ein seltsames Gefühl erfüllte seinen Bauch, als er Leyli Romero vor sich sah. Das Erste, was jedes Mal aufs Neue seinen Blick anzog, waren die Goldstern-Tätowierungen unter ihren Augenwinkeln. Aber wenn er ehrlich sein sollte, gab es nichts an ihr, was seinen Blick *nicht* anzog. Ihr Lächeln; ihre bläulich angehauchte rosafarbene Haut; ihre spitz zulaufenden Ohren; das hellviolette Haar, das stets zu zwei langen Zöpfen geflochten über ihre Schultern hing ...

Sie war ihm sofort aufgefallen, als er zu Beginn des neuen Semesters an die Universität zurückgekehrt war. Die Kilotowanerin schien immer abseits der anderen zu sitzen, egal ob in der Bibliothek, im Speisesaal oder in den Freizeiträumen. Dann hatte er sich ihr vorgestellt, und von jenem Tag an saßen sie immer zusammen. Ihre Familie, der Romero-Clan, stammte von der entlegenen Welt Kilotowa und stand im Mid Rim in dem Ruf, eine Bande von Dieben und Gewürzschmugglern zu sein, die sich hinter der Fassade eines Farm-Imperiums versteckten. Doch je besser Axel Leyli kennengelernt hatte, desto weniger konnte er sich vorstellen, dass sie etwas mit den Machenschaften ihres Vaters zu tun hatte. Und selbst wenn doch – sie war sie selbst, wie sie ihm nachdrücklich erklärt hatte. Sie wurde nicht durch ihre Eltern definiert. Axel konnte dieses Gefühl nur zu gut nachvollziehen. Schließlich war *sein* Vater Lexxir Greylark, ein Senator von Coruscant, und seine Mutter, Kyong Greylark, wollte bei den kommenden Wahlen sogar für das Amt der Kanzlerin kandidieren. Ganz allgemein entstammte Axel einer langen Linie von Politikern, Forschern und ... nun, welche Berufe die Uni sonst noch auf den Bewerbungsunterlagen ihrer künftigen Studenten sehen wollte. Axel hingegen wollte nichts mit alledem zu tun haben. Er wollte seinen eigenen Weg gehen.